01 | 2021

OÖ MUSEUMSINFO

Neuigkeiten aus der oberösterreichischen Museumslandschaft

verbund oö museen

Blaudruck – Färberhandwerk ohne Grenzen

Museen inspirieren die Zukunft! Aktionswoche in Oberösterreichs Museen

Von der Eisenstraße Oberösterreich zur Kulturregion Eisenwurzen Oberösterreich

Stimmen aus der Museumslandschaft – Johannes Pfeffer, Obmann der Mondseer Museen

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wie wird es weitergehen? Diese Frage stellen sich wohl derzeit viele von uns. Die Corona-Pandemie trifft und betrifft uns alle, wenngleich auch in unterschiedlicher Intensität. Sie hat massive Auswirkungen sowohl auf unser privates als auch auf unser berufliches Leben oder die Tätigkeit im ehrenamtlichen Bereich. Immer mehr zeigt sich auch, dass die Folgen der aktuellen Krise uns noch längere Zeit beschäftigen werden — und manches wird nicht mehr so sein wie „vorher". Natürlich sind auch der Kulturbetrieb und die Museen von der Pandemie massiv betroffen. Wie sich die aktuelle Lage etwa in den Mondseer Museen darstellt und was man dort für die heurige Museumssaison erwartet, haben wir den Obmann des Heimatbundes Mondseeland Johannes Pfeffer gefragt.

Doch allen Unsicherheiten zum Trotz planen die Museen gezielt weiter. Mehr als 60 Häuser nehmen auch an unserer Aktionswoche zum Internationalen Museumstag in Oberösterreich teil, die von 1. bis 16. Mai 2021 stattfinden soll — das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, dass sich die Museen und Sammlungen mit überaus großem Engagement und viel Kreativität den neuen Herausforderungen und Gegebenheiten stellen. Und genau für diesen Einsatz soll den zahlreichen Kolleginnen und Kollegen auch ein großer Dank ausgesprochen werden. Bei den vielen Ehrenamtlichen in den Museen wollen wir uns heuer unter anderem wieder im Rahmen einer Ehrung bedanken, für die unsere Mitgliedsmuseen eine Kollegin oder einen Kollegen aus ihren Teams nominieren können. Mehr dazu entnehmen Sie der vorliegenden Ausgabe der *OÖ Museumsinfo*.

Die Museumsarbeit ging auch im letzten Jahr trotz aller Widrigkeiten unvermindert weiter — und manche Arbeiten wurden in Angriff genommen, für die vielleicht während eines regulären Museumsbetriebs zu wenig Zeit war. Über einige dieser Vorhaben berichten wir auf den folgenden Seiten. Zudem erfahren Sie mehr über den Erneuerungsprozess in der Kulturregion Eisenwurzen Oberösterreich und über die Weiterentwicklung des Färbermuseums Gutau in Kooperation mit der Zeugfärberei. Das Projekt in der Eisenwurzen und das Vorhaben im Mühlviertel werden ebenso durch EU-Mittel gefördert wie unser derzeit laufendes INTERREG-Projekt zur Digitalisierung im Kulturtourismus, in dessen Rahmen wir ein innovatives Seminar anbieten werden. Ein Bericht darüber, Buchtipps sowie eine Übersicht über das für heuer geplante Veranstaltungsangebot, das naturgemäß etwas reduzierter als üblich ausfällt, runden die aktuelle Ausgabe unserer Zeitschrift ab.

Für die kommende Zeit wünschen wir Ihnen alles Gute und viel guten Mut. Hoffen wir alle, dass es möglichst bald wieder vorangeht und der Kulturbetrieb an Dynamik gewinnen kann.

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

Impressum
Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen; ZVR: 115130337
Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers, Mag.ª Elisabeth Kreuzwieser, Mag. Dr. Klaus Landa;
Layout: Claudia Erblehner, Linz: www.erblehner.com; Druck: Druckerei Bad Leonfelden
Welser Straße 20 | 4060 Leonding | +43 (0) 732/68 26 16 | info@ooemuseen.at
www.ooemuseen.at | www.ooegeschichte.at
Die *OÖ Museumsinfo* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.
Titelfoto: Sensenmuseum Geyerhammer (Quelle: Historicum Scharnstein, Foto: Monika Löff)

INHALT

06
Blaudruck – Färberhandwerk ohne Grenzen
Synergien und wechselseitige Stärkung durch Kooperation von Färbermuseum und Zeugfärberei

09
Maximilianische Turmlinie im Leondinger Stadtmuseum
Das Stadtmuseum als reich gefüllter Wissensort

12
20 Jahre Holz- und Werkzeugmuseum LIGNORAMA
Sonderausstellung und „Digitaler Hintergrund" zum Jubiläum

14
Von der Eisenstraße Oberösterreich zur Kulturregion Eisenwurzen Oberösterreich
Erneuerungsprozess im Rahmen eines LEADER-Projekts

17
80 Jahre Baureihe E 94 – ÖBB 1020
Viele Jahrzehnte im Einsatz

20
Stimmen aus der Museumslandschaft
Obmann Johannes Pfeffer zur Situation der Mondseer Museen und zu den Plänen für 2021

22
Museen inspirieren die Zukunft!
Aktionswoche in Oberösterreichs Museen vom 1. bis 16. Mai 2021

24
Vermittlung im Museum
Ein neuer Leitfaden

25
Konservierung und Pflege von Kulturgut
Ein Leitfaden für die Praxis

26
Seminar Museum und Tourismus
Schwerpunkt Digitalisierung im Kulturtourismus

27
Ehrung Ehrenamtlicher MuseumsmitarbeiterInnen und -mitarbeiter
Wir sagen danke

28
Veranstaltungen und Tagungen 2021
Ein Überblick

29
Kurz notiert
Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen

BLAUDRUCK – FÄRBERHANDWERK OHNE GRENZEN

SYNERGIEN UND WECHSELSEITIGE STÄRKUNG DURCH KOOPERATION VON FÄRBERMUSEUM UND ZEUGFÄRBEREI

Oben: Der neue Färbeturm und im Hintergrund das Färbermuseum Gutau (Foto: Alfred Atteneder)

Mode kennt keine Grenzen, das gilt für unsere Zeit, das war aber auch in früheren Jahrhunderten schon so. Der Blaudruck, der seit dem Jahr 2018 auf der internationalen UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit steht, ist so ein Beweis für eine grenzüberschreitende Handwerkstechnik zur Herstellung von Textilien. Auch heute treffen sich jeden ersten Sonntag im Mai Blaufärberinnen und Blaufärber aus mehreren Ländern Europas beim traditionellen, internationalen Färbermarkt in der Mühlviertler Gemeinde Gutau. Wurde der Blaudruck früher für die Alltags- und Arbeitskleidung verwendet, sucht man ihn heute vor allem für Trachten, aber auch für Tischwäsche und Heimtextilien. Durch das spezielle Reservedruckverfahren ist der Blaudruck höchst beständig und strapazierfähig und das Muster kann sich weder abreiben noch auswaschen.

Das Mühlviertel und Böhmen waren für die Leinenerzeugung bevorzugt, durch die kühlen Sommernächte wuchs der Flachs langsam, hatte aber kräftige Fasern und daher war die Qualität der böhmischen und Mühlviertler Leinwand in der gesamten Österreichisch-Ungarischen Monarchie sehr gefragt. Um das Leinen zu veredeln, brauchte man die Färber, die einerseits die Textilien durch die Mangel glänzend, weich und geschmeidig machten und zusätzlich die Stoffe mit Indigofarbstoff kalt färbten. Mitte des 18. Jahrhunderts verbreitete sich, ausgehend von Sachsen in Deutschland, der Blaudruck über ganz Mitteleuropa. Über die Entstehung gibt es mehrere Theorien, die exakten Rezepte für die Herstellung des Papps, des Reservemittels für die Musteraufbringung, sind bis heute streng gehütetes Geheimnis der einzelnen Blaufärber, die in Europa schon sehr rar geworden sind. So gibt es in Österreich nur mehr zwei traditionelle Blaufärbereien, eine im Burgenland und eine in Bad Leonfelden in Oberösterreich.

Seit dem Jahr 2014 betreibt der Verein Zeugfärberei in der Alten Schule in Gutau eine Experimentalwerkstatt, die sich mit der Färbung mit Indigo und der Erzeugung von Blaudruck beschäftigt. Dabei werden neue Verfah-

v. l. n. r.: Arbeiten und Kurs in der Blaufärberei (Fotos: Zeugfärberei Gutau/Lasinger) Das Färbermuseum bei einer Veranstaltung der Volkskultur von Südböhmen in Milevsko. Kinder aus Milevsko können sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Färbermusems T-Shirts und mitgebrachte Textilien bedrucken. (Foto: Färbermuseum Gutau)

ren zur Aufbringung der Muster entwickelt und an der Erforschung von umweltschonenden Rezepten zur Herstellung der Reserviermittel gearbeitet. Im Rahmen eines OTELO-Projektes wird die Experimentalwerkstatt interessiertem Publikum jeden letzten Sonntag im Monat von 11:00 bis 18:00 Uhr zum Selbstarbeiten und Ausprobieren zur Verfügung gestellt. Nach jahrelangen Experimenten und dem Erfahrungsaustausch mit aktiven Blaufärberinnen und Blaufärbern im In- und Ausland, Künstlerinnen, Chemikern und Experten ist es gelungen, dass in Gutau heute wieder aktiv Blaudruck hergestellt wird. Ausschlaggebend für das Gelingen waren eine Reihe von Faktoren wie die Unterstützung durch die Gemeinde Gutau, welche die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat, die gute Zusammenarbeit mit dem Verein Färbermuseum Gutau und die vielfältigen nationalen und internationalen Kontakte, die sich durch den jährlichen Färbermarkt zu traditionellen Blaufärbern aus ganz Europa eröffnet haben. Dass man in Gutau wieder Blaudruck herstellt, dass man diesen selbst probieren kann und dass es ein ambitioniertes Kursangebot gibt, ist eine optimale Ergänzung zum klassischen musealen Angebot des Färbermuseums Gutau. Neben den historischen Erlebnissen im Färbermuseum kann den Besucherinnen und Besuchern jetzt auch ein aktives Programm zum Drucken und Färben angeboten werden, bei dem sie das „Blaue Wunder" der Indigofärbung hautnah erleben können.

Da die Räumlichkeiten in der Alten Schule zu eng wurden und die Gerätschaft professionalisiert werden sollte, wagte die Zeugfärberei gemeinsam mit dem Färbermuseum und der Gemeinde Gutau im Jahr 2017 die Beteiligung an einem INTERREG-Projekt mit Partnern aus Tschechien und Niederösterreich. Als strategische Partner konnten das OÖ Forum Volkskultur und die Kunstuniversität Linz gewonnen werden. Im Rahmen dieses Projektes wurde die Färberwerkstatt in der Zeugfärberei ausgebaut. Als Herzstück wurden zwei neue Küpen — Färberbottiche — eingebaut und an das bestehende Gebäude ein Trocknungsbereich in Form eines „Färbeturms" angebaut. Mit der auffallenden Bemalung stellt der Turm ein neues Wahrzeichen der 2.800-Einwohner-Gemeinde Gutau dar. Die Bauarbeiten in der Zeugfärberei konnten aufgrund der guten Zusammenarbeit mit örtlichen Firmen und des eigenen unentgeltlichen Arbeitseinsatzes weitgehend abgeschlossen werden.

Nachdem es der Gemeinde Gutau gelungen ist, das historische Färberhaus mit finanzieller Unterstützung des Färbermuseums Gutau und des Landes Oberösterreich aus Privatbesitz zu erwerben und so für die Zukunft abzusichern, werden im Rahmen des INTERREG-Projektes auch zwei Räume im Färbermuseum neu adaptiert und in die Museumspräsentation integriert. Im Erdgeschoß des Färberhauses wird eine Fußbodenheizung eingebaut und an eine bestehende Solaranlage angeschlossen. Dies ermöglicht, dass die Räume barrierefrei zugänglich gemacht werden können und dass sich das Raumklima in den bisher sehr kalten und feuchten Räumlichkeiten gravierend verbessert. Neben den baulichen Investitionen und Arbeiten geht es bei dem INTERREG-Projekt aber vor allem um grenzüberschreitende Initiativen mit dem Ziel, die Kontakte und den Austausch zwischen den Menschen im Grenzraum zu intensivieren. So gibt es zwischen dem Färbermuseum Gutau und dem Museum Třebíč in Vysočina in Tschechien ein Netzwerk in verschiedenen volkskulturellen Bereichen. Dabei können sich die Museumsteams bei gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Exkursionen in tschechischen und österreichischen Blaufärbereien

links: Bauarbeiten - Kernbohrungen für die Elektroinstallation im Färbermuseum rechts: Start der Bauarbeiten im Färbermuseum, v. l. n. r.: Bürgermeister Josef Lindner, Museumsmitarbeiter Josef Mara, Obmann Färbermuseum Alfred Atteneder (Fotos: Färbermuseum Gutau)

Foto vom Färbermarkt 2019 - Textilien gefärbt in der Zeugfärberei (Foto: Mühlviertler Fotofreunde)

Gefärbt mit Indigo (Foto: Zeugfärberei/ Lasinger)

sowie bei der Beteiligung an fachspezifischen und volkskulturellen Veranstaltungen in Südböhmen und Vysočina sowie in Ober- und Niederösterreich austauschen und fachlich bereichern. Zusätzlich werden die Angebote des Färbermuseums und die Werbemittel künftig auch in Tschechisch und Englisch bereitgestellt werden.

Durch die Covid-19-Pandemie und die damit verbundenen eingeschränkten Möglichkeiten zum Grenzübertritt ist nun eine unfreiwillige Pause eingetreten und die Aktivitäten haben sich leider stark eingeschränkt. Eine Reihe von gemeinsamen Veranstaltungen musste abgesagt beziehungsweise verschoben werden. Auch konnte die Inbetriebnahme der neuen Zeugfärberei nicht gefeiert werden und Kurse und Aktivitäten konnten nicht wie geplant stattfinden. Durch das Färbermuseum durften keine Gruppen geführt werden und der Bustourismus ist dadurch gänzlich ausgefallen. Da das Museumsteam ehrenamtlich arbeitet und daher keine Personalkosten anfallen, ist der Museumsverein finanziell nicht gefährdet und er hat auch vom NPO-Unterstützungsfonds des Bundes nach einem Ansuchen Finanzmittel erhalten. Eine erfreuliche Nachricht ist auch, dass die Zeugfärberei 2020 den Volkskulturpreis des Landes Oberösterreich gewonnen hat.

Das Museumsteam nützte die Corona-Situation aber auch, um sich auf die Bauarbeiten und die Erneuerung der Ausstellungskonzeption zu konzentrieren. Bis Anfang Mai werden die Erneuerungsarbeiten abgeschlossen sein. Eine Präsentation im Rahmen des 20. Färbermarktes am Sonntag, 2. Mai 2021, ist allerdings leider nicht möglich, da der Markt auch heuer abgesagt werden musste. Ohne die großzügige Förderung der Europäischen Union mit dem INTERREG-Projekt wären die Finanzierung der Bauarbeiten in der Zeugfärberei und die Umbauten im Färbermuseum auf jeden Fall unrealistisch gewesen. Durch die vielen Kontakte mit den Projektpartnern in Südböhmen, Vysočina und Niederösterreich sind Freundschaften entstanden, die wir nicht missen möchten, die Barrieren abgebaut und unseren Horizont erweitert haben.

Abschließend möchten wir ermutigen, die Förderprogramme der EU zu nützen und grenzüberschreitende Projekte in Angriff zu nehmen. Das Regionalmanagement OÖ begleitet die Projektträger und berät über Fördermöglichkeiten und Fördereinrichtungen. Viele Museumsträume können mit Hilfe von INTERREG-Projekten Wirklichkeit werden. Nützen Sie die umfassenden Angebote.

Alfred Atteneder,
Obmann des Vereins Färbermuseum Gutau

EUROPÄISCHE UNION
LAND OBERÖSTERREICH
Interreg
Österreich-Tschechische Republik
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

MAXIMILIANISCHE TURMLINIE IM LEONDINGER STADTMUSEUM

DAS STADTMUSEUM ALS REICH GEFÜLLTER WISSENSORT

Der Apollonienturm mit Sitz in Leonding, er beherbergt das Turm 9 – Stadtmuseum mit einer Dauer- und wechselnden Sonderausstellungen.

Das Turm 9 — Stadtmuseum Leonding zeichnet sich durch eine spannende Mischung aus kultur- und kunsthistorischen Elementen aus, die aber auch mit zeitgenössischen Aspekten bereichert werden. Am 26. Oktober 1999 wurde das Turm 9 — Stadtmuseum Leonding eröffnet. In seinen bisher 21 Jahren diente und dient das Museum als Wissensort, wenn es um die Leondinger (Stadt-) Geschichte geht. Die Mischung aus archäologischen Funden und kulturhistorischen Exponaten bringt die Geschichte der aktuell viertgrößten Stadt Oberösterreichs seinen unterschiedlichen Besucherinnen und Besuchern näher. Ergänzt wurde und wird diese Dauerausstellung immer wieder durch kulturhistorische und kunsthistorische Sonderausstellungen zu unterschiedlichen Themen, immer auch mit regionalem Bezug.

Ein Museum ist ein dynamischer Ort des Erlebens. Das gilt nicht nur für die Vermittlung an Besucherinnen und Besucher, sondern auch für die administrative Ebene des Museums — so auch für den Träger des Museums, die Stadt Leonding und die Leondinger Veranstaltungs- und Kulturservice GmbH, kurz KUVA genannt, die seit 2018 die Verwaltung und inhaltliche Gestaltung des Museums innehat und auch ihren Firmensitz samt Büro in den Turm 9 verlegt hat. Als Tochter der Stadt sorgt sie in unterschiedlichen Häusern und Formaten für ein vielseitiges kulturelles Angebot in Leonding.

Neuer Schliff für die Dauerausstellung

Zum 20-jährigen Jubiläum des Stadtmuseums im Oktober 2019 bekam die Dauerausstellung einen neuen Schliff — sie wurde teilweise umgestaltet. Neue Texte an neuen Texttafeln, neue Vitrinen in einem neuen Farbkonzept, neue inhaltliche Erzählungen und neue Stationen, die am Stand der Technik sind. Der Fokus in dieser Gestaltung lag auf der Dauerausstellung im Untergeschoß, wo die Stadtgeschichte von der Urzeit über die Römer und Bayern bis ins Jetzt beleuchtet wird.

Ein wichtiger Bestandteil der Dauerausstellung im Turm 9 ist seit jeher aber auch die Turmlinie, denn das Museum befindet sich im Turm 9 der in den 1830er Jahren erbauten Maximilianischen Befestigungslinie, kurz Turmlinie genannt. Innerhalb der Dauerausstellung stellt die Turmlinie von Anbeginn einen eigenen Bereich dar, wandelte sich und wanderte im Laufe der Jahre immer wieder. Sie veränderte ihren Ort im Museum und wurde so immer wieder erweitert und reduziert und dabei auch umgestaltet.

Ihren passenden Ort hat sie nun gefunden: Im Erdgeschoß des Turmes, in einem eigenen Raum im Außenring. Bei der letzten Umgestaltung im Herbst 2019 wurde auch dieser Raum verändert, doch aus Zeitgründen nicht ausreichend an die neue Gestaltung angepasst. Um die Gestaltung nun auch der neuen Dauerausstellung anzunähern beziehungsweise anzugleichen, wurde

Ein Raum voller Geschichte. Die Präsentation zur neuen Turmlinie wurde gerade umgestaltet und bietet viele Infos rund um Erzherzog Maximilian Joseph und seine Familie.

dieser Bereich seit dem Herbst 2020 und verstärkt in der Zeit der Corona-bedingten Museumsschließung von Dezember 2020 bis Februar 2021 umgestaltet.

Viele farbige Details formen die Umgestaltung

So sollte unter anderem das neu angefertigte Turmmodell von Leonie Reese, einer Linzer Künstlerin und Tischlerin, seinen gebührenden Platz in der Ausstellung finden. Dem zerlegbaren Modell können die einzelnen Etagen sowie der Treppenturm, der sich an der Außenseite des Turms befindet, enthoben werden. Reese „fütterte" zudem die einzelnen Museumsetagen mit typischen Attributen spezifischer Ausstellungsbereiche: Der im realen Museum vorhandene Themenbereich *Harter Plateau* wird im Modell durch zwei kleine, an den Maßstab angepasste Kunststoffhochhäuser widergespiegelt und das real existierende Gründerzeitsofa des Museumsfoyers wird im Modell zu einer Couch aus Pappe und Moosgummi. Nicht nur die herausnehmbaren Geschoßteile, sondern auch diese Attribute ermöglichen es den Museumsbesucherinnen und -besuchern, selbst aktiv zu werden und sich in neuer und anderer Art mit der Architektur des Turmes und den Inhalten des Museums auseinanderzusetzen.

Das eigens angefertigte und zerlegbare Turmmodell von Leonie Reese

In enger Zusammenarbeit mit der Künstlerin entstand im Jänner und Februar dieses Jahres sowohl ein an die restliche Dauerausstellung angepasstes Farbkonzept als auch eine Neuordnung der einzelnen Ausstellungsgegenstände rund um die Turmlinie und deren Erbauer, Erzherzog Maximilian Joseph von Österreich-Este (1782–1863). Wir freuen uns, die Ergebnisse und Bilder dieser Umgestaltung zu präsentieren. Die Inhalte, Exponate und das gebaute Turmmodell sind nun sinnvoll präsentiert und gut erfahrbar.

Erzherzog Maximilian Joseph und die Turmlinie

Maximilian Joseph, Enkel Maria Theresias und Neffe von Kaiser Franz I., verbrachte seine Kinder- und Jugendjahre in Italien. Doch Napoleon und seine kriegerischen Handlungen zwangen die Familie, Italien zu verlassen und nach Wiener Neustadt ins Exil zu gehen. Maximilian, gläubig und gleichzeitig militärisch erzogen, trat 1801 in den Deutschen Orden ein. Sein Onkel, ebenfalls Mitglied des römisch-katholischen Ordens, außerdem Erzbischof und Kurfürst von Köln, setzte Maximilian als Universalerben ein und hinterließ ein beträchtliches Vermögen. 1805 wurde Maximilian zum Generalmajor ernannt und vier Jahre später vom Kaiser mit der Verteidigung Wiens gegen Napoleon beauftragt. Dass Napoleon mit dem Einzug in Wien einmal mehr in Österreich die Oberhand gewann, mag für Maximilian traumatisch gewesen sein und den Anlass gegeben haben, sich intensiv mit Befestigungssystemen auseinanderzusetzen. Nach den Befreiungskriegen gegen Napoleon 1813/14 reiste Maximilian viel, studierte andernorts militärische Techniken und schlug Befestigungen für russische und italienische Städte vor. Die Idee, ein Befestigungssystem für die Monarchie zu schaffen, mündete 1855 schließlich in seiner umfangreichen Studie *Versuch eines Kriegssystems des österreichischen Kaiserstaates.* Doch ein solches für die Monarchie zu bauen, dafür fehlte es an Geld. Zudem war Maximilian für die Reichsbefestigung gar nicht zuständig.

Eine nachgebaute, nicht funktionstüchtige Verteidigungskanone mit einer theoretischen Reichweite von 1.000 m.

Doch er blieb hartnäckig und legte 1827 dem Kaiser seine Befestigungspläne für Linz vor. Um seiner Idee Nachdruck zu verleihen, baute er 1828 einen Probeturm auf dem Freinberg, den er selbst finanzierte. 1831 erhielt Maximilian schließlich die Zusage des Kaisers für die Erbauung einer Wehranlage rund um Linz, die aus über 30 Wehrtürmen bestand und größtenteils bis 1833 fertig gestellt war. Maximilian, der sich als frommer Mann nicht nur sozial sehr engagierte, war ein Erfindergeist und hatte sich über die erforderlichen Waffen als auch über die Gliederung und Einrichtung der Wehrtürme eingehend Gedanken gemacht. Jeder Turm wurde mit einem Durchmesser von 35 m und einer Höhe von 13 m erbaut und war von einem Schutzwall umgeben, so dass sich dem Feind nur das Verdeck als Ziel darbot. Dieses war mit elf Verteidigungskanonen bestückt, deren Reichweite etwa 1.000 m betrug und die sich mittels einer von Maximilian konstruierten Vorrichtung schnellstmöglich auf einen Punkt richten ließen. Eine Etage tiefer befand sich der Schartenstock mit vier Haubitzen und noch einen Stock tiefer lag der Wohnstock, der für 117 Mann Unterkunft bieten sollte. Der Magazinstock (Kellergeschoß) diente als Lager für Munition, Vorräte und Lebensmittel. Zusätzlich gab es in jedem Turm einen Brunnen oder zumindest einen Wasservorrat, damit sich die Mannschaft bei Einkesselung durch den Feind für etwa vier Monate selbst versorgen konnte.

1832 überzeugte sich der Kaiser vom Baufortschritt der Wehranlage. Der Besuch wurde gebührend mit Aufmärschen aller Handwerker in ihren Innungstrachten, Musik und üppigem Blumenschmuck gefeiert. Dass die Linzer Pferdeeisenbahn ebenfalls dieser Tage vom Kaiser eröffnet wurde, mag für den Erzherzog ein kleiner Wermutstropfen gewesen sein, ebenso, dass er 1858 die Auflassung der Linzer Befestigung miterleben musste. 1863 erkrankte Maximilian schließlich an Wassersucht und starb noch im selben Jahr daran auf Schloss Ebenzweier. Er wurde auf dem Friedhof in Altmünster begraben.

Aquarelle von Johann Maria Monsorno mit verschiedenen Linzer Turmdarstellungen, entstanden in den Jahren 1829 bis 1832

Der Apollonienturm wird der Sitz des Stadtmuseums

Turm 9 – auch Apollonia genannt – ist einer der wenigen, heute noch intakten Türme. Die im Volksmund auch als Pulvertürme bezeichneten Gebäude waren schnell baufällig geworden und die Verteidigungstechniken der Biedermeierzeit waren bald überholt. Nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf – manche Türme waren mittlerweile verkauft, andere abgerissen worden – erwarb der Linzer Architekt Gottfried Nobl jun. den Apollonienturm und adaptierte ihn. Neben einer privaten Nutzung des Neuner-Turms fand hier 1999 schließlich auch das Stadtmuseum Leonding, mit „Leondine", einer der ältesten derzeit bekannten Oberösterreicherinnen, seinen Platz.

Jasmin Leonhartsberger und Bibiana Weber,
Leondinger Veranstaltungs- und Kulturservice GmbH

Quellen:

Hillbrand, Erich: Die Türme von Linz. Erzherzog Maximilians Festungssystem für die Monarchie. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1984 (1985), S. 11-213.
Mayrhofer, Fritz/Katzinger, Willibald: Geschichte der Stadt Linz, Band 2: Von der Aufklärung zur Gegenwart, Linz 1990.
Stadtgemeinde Leonding (Hg.): Turm 9, Stadtmuseum Leonding. Redaktion: Reinhold Kräter. Beitr.: Manfred Pertlwieser [u. a.], Leonding 1999.
Weissengruber, Thekla/Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Direktion Kultur (Hg.): Maximilian Joseph von Österreich-Este, Erzherzog, Festungsplaner, Hochmeister. Das Buch zur Ausstellung des Landes Oberösterreich anlässlich des 150. Todestages, Linz 2013.

Alle Fotos: KUVA GmbH

TURM 9 - STADTMUSEUM LEONDING
Daffingerstraße 5 | 4060 Leonding
+43 (0) 732/67 47 46
saghallo@kuva.at | www.kuva.at
Öffnungszeiten:
Donnerstag bis Samstag 14:00 bis 18:00 Uhr
Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr
Feiertag geschlossen

20 JAHRE HOLZ- UND WERKZEUGMUSEUM LIGNORAMA

SONDERAUSSTELLUNG UND „DIGITALER HINTERGRUND“ ZUM JUBILÄUM

Außenansicht des LIGNORAMA - Holz- und Werkzeugmuseum im Frühjahr (Foto: Cornelia Schlosser)

Vom zeitgeistigen Sport-Event-Pavillon zum Holzmuseum

1998 fanden die Olympischen Winterspiele in Japan (Hakuba, Nagano) statt. Der dafür extra errichtete Österreicher-Pavillon (ein Holz-Riegel-Bau nach damals allerneuesten Erkenntnissen, mit zwei Holzbau-Preisen ausgezeichnet) wurde nach den Winterspielen abgebaut, in Riedau wiederaufgebaut und in weiterer Folge als Holz- und Werkzeugmuseum eingerichtet. 2001, also vor 20 Jahren, wurde das LIGNORAMA feierlich eröffnet. Seit 20 Jahren ist das LIGNORAMA eines der kulturellen Zentren der Region. Es zeigt nicht nur historische Holzberufe, ihren Umgang mit Holz und die entsprechenden Werkzeuge, sondern greift immer wieder aktuelle Themen rund um Holz, Wald und Bäume auf und präsentiert zeitgenössische Holz-Kunst.

Jubiläumsausstellung

Zum Jubiläum gibt es eine kleine Rückschau. Die Sonderausstellung, die bis 16. Mai 2021 zu sehen ist, zeigt ausgewählte Kunstwerke der vergangenen Kunst-Ausstellungen (Ankäufe): angefangen beim Mailänder Bildhauer Pietro Arnoldi, übrigens der erste Künstler, der im LIGNORAMA ausstellte, über den international gefragten Spitzen-Künstler Ernst Gamperl aus Deutschland bis hin zum Skulpturbegabten ehemaligen Apotheker Otto Stürzer aus der Nachbargemeinde Raab — so vielfältig wie das Ausstellungsgeschehen ist auch diese Ausstellung. Einen Rückblick auf das Museumsleben der letzten 20 Jahre geben die bisher erschienenen Kalender und eine Bilder-Schau.

„Archaic wood vasi“ von Ernst Gamperl, Eiche gekalkt mit Schwalben, 2009, im Eigentum der Firma Leitz (Foto: Rudolf Aigner)

„Digitaler Hintergrund“

Seit 2018 war das Projekt (ursprünglich in viel kleinerem Umfang) angedacht, die Corona-Pandemie mit dem über lange Zeiträume geltenden Verbot für persönliche Kulturvermittlung machte ihn dringend notwendig: unseren „digitalen Museumshintergrund“. Gleichzeitig schuf die Pandemie die zeitlichen Ressourcen zur Umsetzung. Zahlreiche Museumsbereiche und Exponate haben einen QR-Code erhalten, der mit einem Smartphone zu scannen ist. Damit präsentieren wir zusätzliche Informationen, oft jene, die sonst nur im Rahmen von Führungen vermittelt wurden. Aber auch anschauliche Grafiken und weiterführende Informationen wurden aufgenommen. So konnte man an der Duftstation im Museum bisher den Duft heimischer Nadelbäume erleben. Jetzt gibt es hier zusätzliche Informationen zu ätherischen Ölen und wie sie auf den Körper wirken.

links: Ausgestellter Bernstein mit QR-Code für Zusatzinformationen rechts: Der QR-Code für Zusatzinformationen zum Thema Nadeln und Zapfen (Fotos: Cornelia Schlosser)

Rahmenprogramm zum Jubiläum
(Anmeldung erforderlich)
Jeden Freitag um 15:00 Uhr findet eine kostenlose Kurz-Führung durch die Sonderausstellung statt, sofern es etwaige Corona-Maßnahmen zulassen (eventuell im Museumspark). An einigen Tagen gibt es ein Sonderprogramm:

Freitag, 16. April 2021, 15:00–16:00 Uhr
BAUM-GESCHICHTEN *Von Alge bis Apfelblüte*. Mythen, Legenden und Interessantes zu Bäumen und Pflanzen im Museumspark. Eine Pflanzen-Zeitreise. Geführter Rundgang mit Museumsleiterin Cornelia Schlosser

Samstag, 24. April 2021, 14:00 Uhr
Botanische Wanderung zum höchsten Punkt des Innviertels — von Stadl zum Haugstein mit Botaniker Prof. Michael Hohla

Sonntag, 16. Mai 2021, 13:00–17:00 Uhr
Pramtaler Museumstag — im Rahmen der Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ werden laufend kostenlose Sonderführungen durch die Sonderausstellung, Kaffee & Mehlspeisbewirtung (eventuell auf der Museumsterrasse) geboten.

Samstag, 29. Mai 2021, 14:00 Uhr
(Ausweichtermin bei Schlechtwetter:
Samstag, 5. Juni 2021, 14:00 Uhr)
WILDBIENEN. Entdecker-Spaziergaung auf den Spuren der *wilden Schwestern der Honigbiene* im Museumspark mit Dr.in Claire Stürzer, Entomologin. Die Teilnahme ist kostenlos.

Donnerstag, 17. Juni 2021, 19:00 Uhr
Altes und Neues von den Innviertler Wäldern. Vortrag von Botaniker Prof. Michael Hohla

Seit 12. März 2021 ist das LIGNORAMA wieder jeden Freitag, Samstag und Sonntag von 10:00 bis 17:00 Uhr und nach Termin-Vereinbarung geöffnet. Seitdem können sich Besucherinnen und Besucher „in den digitalen Hintergrund“ begeben.

Mag.a Cornelia Schlosser, Leiterin des LIGNORAMA

oben: „Baumgeschichten“ mit der Museumsleiterin Cornelia Schlosser (Foto: thegirlfromthewoods)
unten: Botanische Wanderung am Haugstein (Foto: Michael Hohla)

LIGNORAMA — HOLZ- UND WERKZEUGMUSEUM
Mühlgasse 92 | 4752 Riedau
+43 (0) 7764/66 44
holz@lignorama.com | www.lignorama.com
Öffnungszeiten:
Freitag bis Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

VON DER EISENSTRASSE OBERÖSTERREICH ZUR KULTURREGION EISENWURZEN OBERÖSTERREICH

ERNEUERUNGSPROZESS IM RAHMEN EINES LEADER-PROJEKTS

Unberührte Natur, Berge über 2.000 m, ein Nationalpark, drei Täler mit den Flüssen Enns, Steyr und Krems, die alte Eisen- und Industriestadt Steyr, die Therme Bad Hall — das zusammen ist die Kulturregion Eisenwurzen Oberösterreich. Eine Vielfalt von Traditionen, das alte Brauchtum der Schwarzen Grafen, Schmiede und Bergleute, Jahrhunderte alte Handwerkskünste und eine lebendige Kultur- und Naturverbundenheit prägen die Region und sind heute in den 30 Museen und Schaubetrieben erlebbar. Rund 230 ehrenamtliche und 50 fixe Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter erwecken diese Geschichte zum Leben und wissen viel Spannendes über die Region zu erzählen. Mit circa 132.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2019 sind die Eisenwurzen-Museen in Oberösterreich ein Wirtschaftsfaktor, von diesen Gästen wurden 2019 immerhin rund € 1,6 Millionen in der lokalen Gastronomie und im Handel ausgegeben! Kein Wunder, stellen die Museen und Schaubetriebe doch den größten Anteil des kulturellen und touristisch vermarktbaren Angebots der Region.

Einzigartig sind auch die noch immer aktiven Manufakturen für traditionelle Taschenfeitel, Messer, hochwertige Maultrommeln, Rüstungen, Schwerter, Jagd- und Militärwaffen sowie Qualitätssensen, die schon seit hunderten Jahren in der Eisenwurzen hergestellt werden. Auch die Ursprünge der Solinger Messerfabrikationen liegen hier. Heute steht die Eisenwurzen für innovative und global agierende Industriebetriebe wie die VOEST, BMW, MAN, Steyr-Case Traktoren, Steyr-Mannlicher Gewehre, zahlreiche mittelständische, international tätige Metallunternehmen und namhafte Handwerksbetriebe.

Der Start des Erneuerungsprozesses

Nach der erfolgreichen Oberösterreichischen Landesausstellung *Land der Hämmer* 1998 wurde es ruhig um den Museumsverein Eisenstraße Oberösterreich, es mangelte immer mehr an öffentlicher Unterstützung, an Budgetmitteln, auch geeignete Büroräumlichkeiten fehlten. Einige hochmotivierte ehrenamtliche Vereinsmitglieder retteten die Eisenstraße mit viel persönlichem Einsatz durch diese Zeit. Sinkende Besucherzahlen in den Museen bestärkten aber ab 2016 den Wunsch nach einem erfolgreichen Neustart sowohl des Museumsvereins als auch seiner Museen und Schaubetriebe. In Zusammenarbeit mit dem Verbund Oberösterreichischer Museen stellte man sich 2017 die Frage: Wie kann ein Neustart in der Region aussehen? Was wollen, was brauchen die Museen und Schaubetriebe? Wo liegen die größten Schwierigkeiten? Dafür wurde unter allen Mitgliedshäusern eine Befragung durchgeführt. Wesentliche Ergebnisse waren:

- Viele Gebäude stehen unter Denkmalschutz, sie sind nicht barrierefrei, der bauliche Zustand einiger Gebäude ist problematisch, es bestehen zu wenige geeignete Depotflächen.
- Die Sammlungen sind teilweise nicht erfasst beziehungsweise nicht dokumentiert.
- Es gibt vor allem Führungen als Vermittlungsangebote — damit zu wenige andere Formate und Angebote für Schulklassen, Jugendliche und weitere Zielgruppen.
- Es bestehen nur wenig finanzielle und personelle Ressourcen.
- Menschen in der Region identifizieren sich nicht mit ihren Museen, Schaubetrieben oder ihrem kulturellen Erbe.
- Die regionale Politik sieht die Museen und Schaubetriebe weitgehend als Belastung für die knappen Gemeindebudgets.
- Die Kooperation mit dem Tourismus ist unbedingt ausbaufähig.
- Es sind nur veraltete Werbemittel vorhanden, es gibt keine gemeinsamen Flyer, keine Homepage oder Werbeauftritte und nur wenig Präsenz in den sozialen Medien.

Folgende Wünsche und Themen wurden für einen Neustart in den Fokus gestellt:

- Mehr Kooperation und Vernetzung der rund 30 Museen und Schaubetriebe
- Mehr Erfahrungsaustausch und regelmäßige Treffen der Ehrenamtlichen in den Museen
- Eine gemeinsame PR und Bewerbung
- Unterstützung bei der Sammlungserfassung und -pflege sowie beim Beforschen der Sammlungen
- Ausarbeiten neuer, adäquater Vermittlungsangebote für Gäste und Schulklassen
- Unterstützung beim Ausarbeiten von Konzepten für den laufenden Betrieb
- Weiterentwicklung oder Neuaufstellung einzelner Häuser, neue Geschäftsmodelle
- Anbahnen und Unterstützen vielfältiger Kooperationen und Partnerschaften
- Einen „roten Faden" durch die Region legen

Aus diesen Themen entstand dann 2018 ein LEADER-Entwicklungsprojekt mit dem Titel *Wir sind Eisenwurzen* und den folgenden wesentlichen Inhalten:

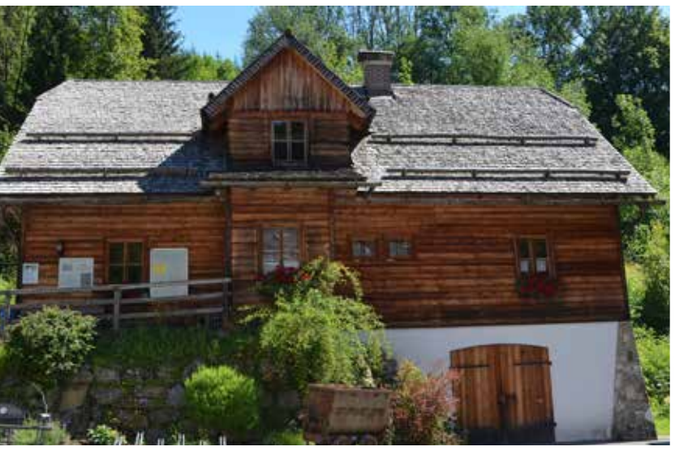
- Der frühere, 1993 gegründete Verein *Eisenstraße Oberösterreich* soll moderner im Auftreten und umfassender in seinen Aufgaben werden, die neu definiert werden.
- Ein neues, zeitgemäßes Geschäftsmodell für diese Kulturregion mit starker Vernetzung und neuem „Wir"-Gefühl wird entwickelt.
- Es soll zu einer Professionalisierung der Ehrenamtlichen in den Museen und Schaubetrieben kommen.
- Neue Ideen für die Zusammenarbeit mit den Tourismusregionen sollen gefunden werden.

Der Neustart mit dem LEADER Projekt im Herbst 2018

Für den Erneuerungsprozess wurde eine externe Kulturberaterin hinzugezogen. Um zu verhindern, dass ein Zukunftskonzept ohne Zusammenarbeit mit den Muse-

Sensenmuseum Geyerhammer, Scharnstein (Quelle: Historicum Scharnstein, Foto: Monika Löff)

Steyrer Kripperl (Foto: Wolfgang Hack)



Knappenhaus Unterlaussa (Foto: Markus Berger)

Steyrtalbahn (Foto: Holnsteiner)

en entsteht, wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet. Diese bestand aus zehn besonders aktiven ehrenamtlichen Museumsleuten und Dr. Klaus Landa vom Verbund Oberösterreichischer Museen. Zuerst wurde das Leitbild *Zukunft braucht Herkunft* wieder aktiviert. Ein Mitglied der Steuerungsgruppe entwarf ein neues Erscheinungsbild (CI und CD). Aus der ehemaligen *Eisenstraße Oberösterreich – Kulturraum Land der Hämmer* wurde die *Kulturregion Eisenwurzen Oberösterreich*. Der Name Eisenwurzen ist schon lange in der Region verankert, sie heißt schon „immer" so. Mit dem wieder aktivierten Leitbild wurde auch die Bedeutung der Eisenwurzen-Gemeinden, der regionalen metallverarbeitenden Betriebe und des Tourismus hervorgehoben und die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit diesen Partnern für den zukünftigen Erfolg des Vereins und der 30 Museen und Schaubetriebe betont. Diese Partnerschaften müssen aber teilweise erst neu geschaffen oder wieder aktiviert werden.

In einem nächsten Schritt wurden in der Steuerungsgruppe gemeinsam vier Hauptziele für die Zukunft festgelegt:

Gemeinsamkeit: gemeinsam neue Angebote und Packages entwickeln, gemeinsame Kommunikation nach außen, interne Vernetzung mit den Kulturverantwortlichen in den Gemeinden, Austausch mit anderen Museumsnetzwerken und -verbänden, gemeinsame Exkursionen zu Best-Practice-Beispielen, Aufbau eines Eisenwurzen-Archivs (wird bereits umgesetzt), gemeinsam Museumsstandorte und Ausstellungen weiterentwickeln und umsetzen

Lernen: ein jährliches Weiterbildungsprogramm anbieten, eine gemeinsame Entwicklung von Vermittlungsprogrammen für Schüler und Lehrlinge in Angriff nehmen, Zeitzeugenprojekte als einen Schwerpunkt setzen, Wanderer und Radtouristen mit Geheimtipps für die Region interessieren (zum Beispiel Routen zu *Lost Places*), Coaching der Gemeindeverantwortlichen in Bezug auf ihre Museen (Potentiale, Umwegrentabilität, Erhaltung)

Austausch: Entwicklung von Begegnungsformaten und Vernetzung der Bewohnerinnen und Bewohner über die „Schnittstelle" Museum, zum Beispiel mit Generationen- und Museumscafés, einer Langen Nacht der Geschichtenerzähler und so weiter

Nutzen: Aufbau von strategischen Kooperationen mit den Tourismusverbänden, Schaffung von Synergien mit metallverarbeitenden (Groß-) Betrieben durch das Einbinden der Lehrlinge in die Museen, Vernetzung mit dem regionalen Handwerk mittels Shops, Veranstaltungen und Ausstellungen ermöglichen

Eisenwurzen
OBERÖSTERREICH

Nach der Ausarbeitung der Ziele in der Steuerungsgruppe wurden alle Vereinsmitglieder, insbesondere die Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie die Politikerinnen und Politiker, zu einem Workshop eingeladen. Dort wurden die erarbeiteten Ziele zur Diskussion gestellt und in mehreren Diskussionsgruppen die finalen Ziele fixiert sowie um weitere Detailideen ergänzt. Das Abschlusskonzept ist also ein Gemeinschaftsprojekt Ehrenamtlicher, externer Fachleute und von Bürgermeistern aus den Mitgliedsgemeinden.

Die Umsetzung wurde mit einem Schulungsprogramm mit hochkarätigen Trainerinnen aus der Museumsbranche gestartet. In diesen Seminaren wurde intensives Networking betrieben, man beschloss, ein eigenes Fachleutenetzwerk aufzubauen, damit man im Bedarfsfall auf das Fachwissen von mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Museen zugreifen kann: Wir haben hier etwa Fotografen, Filmer, Werbefachleute, Metalltechniker, Heimatforscher, Handwerker mit besonderen Kenntnissen. Es wurde beschlossen, einen regelmäßigen Stammtisch mit einem fixen Thema jedes Mal an einem anderen Museumsstandort zu veranstalten. Die ersten Stammtische haben – bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie – bereits stattgefunden und auch die ersten Ausstellungsstücke wurden mit Leihverträgen untereinander ausgetauscht.

Im Jahr 2021 betreuen wir 30 Museen und Schaubetriebe. Einige wenige Häuser und ihre ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zwar schwer oder gar nicht zu erreichen, sie verfügen aus meist familiären Gründen über wenig Zeit und sind nur mit viel Überzeugungsarbeit und Initiative für gemeinsame Veranstaltungen zu gewinnen. Viele Museen und Schaubetriebe aber beteiligen sich inzwischen mehr oder weniger regelmäßig am Austausch, sie lesen die laufenden Infomails, nutzen die Angebote und die Beratungskompetenz des Vereins bei der Weiterentwicklung ihrer Museumsstandorte (zum Beispiel Ideen für Sonderausstellungen) und informieren über ihre Aktivitäten, die vielleicht auch für die anderen Standorte interessant sein könnten.

Mag. Oliver Rath, Kulturmanager der Kulturregion Eisenwurzen Oberösterreich

1020.018 mit 1044.044 auf der Angerschluchtbrücke der Tauernbahn. Die 1044er haben die 1020er im Güterzugdienst abgelöst. Die einmalige Konstruktion der Angerschluchtbrücke wurde übrigens 1905 für den Verkehr freigegeben. (Foto: Stefan Lueginger)

80 JAHRE BAUREIHE E 94 – ÖBB 1020

VIELE JAHRZEHNTE IM EINSATZ

Diese Lokbaureihe sollte viele Jahrzehnte die elektrische Traktion in Westösterreich prägen, obwohl sie eigentlich für die Kriegswirtschaft der Deutschen Reichsbahn geplant wurde. Mit der Übernahme des Eisenbahnbetriebs nach der Annexion Österreichs durch die Nationalsozialisten wurde auch die *Ostmark* in das kriegswirtschaftliche Programm einbezogen und damit der Bedarf an einer leistungsfähigen Güterzuglok für die elektrifizierten Strecken von Bludenz bis Salzburg und über den Tauern dringend deutlich. Die DRG – Deutsche Reichsbahn Gesellschaft – entwickelte auf der technischen Basis der vierachsigen Reihe E 44[1] und der sechsachsigen E 93 eine robuste sechsachsige Lok, die in der Ebene 2.000 Tonnen mit 85 km/h und immer noch 500 Tonnen auf den Rampenstrecken des Arlberg mit 50 km/h ziehen konnte. Für die 25 ‰ Rampen waren 600 Tonnen mit 50 km/h zu leisten, auf Rampen bis 16 ‰ 1.000 Tonnen mit 50 km/h. Das war eine bisher nicht gekannte Anforderung an die Elektrotraktion, wenn man von den bis dahin zwei Schweizer Ae 8/14 absieht, die aber immer Einzelstücke blieben. Als Reihenbezeichnung war E 94 vorgesehen. Intern wurde die Bezeichnung KEL 2 – Kriegselektrolok 2 – verwendet.

Als Vergleich für die geforderte Leistung möge dienen: Für 600 Tonnen waren am Tauern mindestens zwei Lokomotiven der BBÖ Baureihe 1170.200 (spätere BR 1245) nötig, zu Zeiten der Dampftraktion ebenfalls zwei Maschinen, welche aber günstigenfalls 40 km/h erreichen konnten.

Zur Verdeutlichung: Diese Baureihe war also besonders für die Gebirgsstrecken über Brenner, Tauern und Arlberg konzipiert worden. Die Verwendung auf weiteren steigungsreichen Strecken im damaligen deutschen Reich war willkommen, aber erst in zweiter Linie interessant.

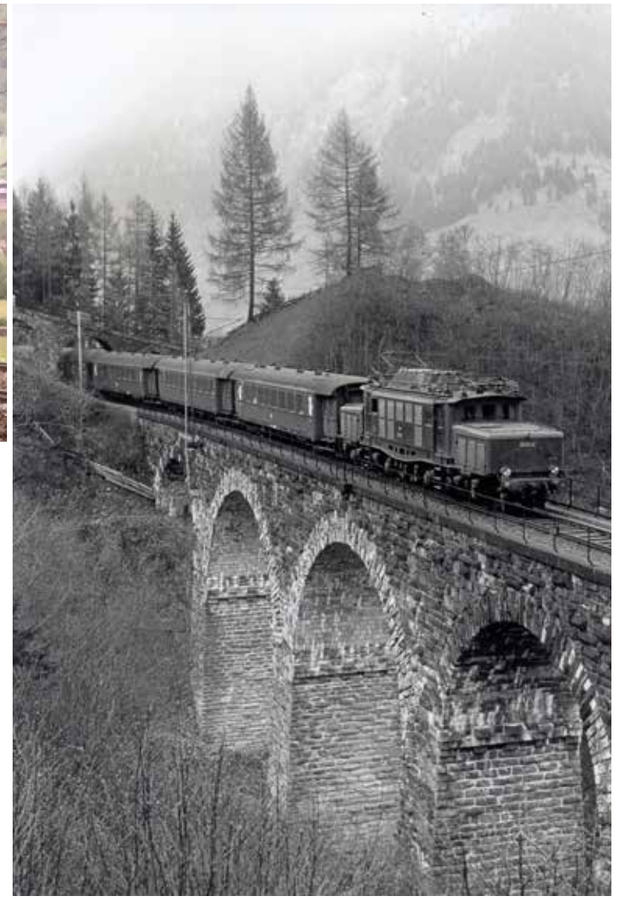
Der elektrische Teil wurde von AEG, Siemens und später auch ELIN geliefert, der mechanische Teil von AEG Berlin, Krauss-Maffei München und der Lokomotivfabrik Wien-Floridsdorf. Die erste Maschine, die E 94.001 wurde im Mai 1940 deshalb konsequenterweise auch an das BW Innsbruck übergeben und umfangreich erprobt. Die

[1] *Die DRG E 44 ist eine Übernahme und Anwendung des erstmalig in Österreich für die BR 1170 (später 1045) für die Salzkammergutstrecke entwickelten Systems einer Drehgestelllok mit Einzelachsantrieb.*

ÖBB 1020.042 und 2020.027 auf der Tauern-Nordrampe bei Bad Hofgastein, 1990 (Foto: Stefan Lueginger)

Leistungen entsprachen den Erwartungen, daher konnten die Loks im täglichen Betrieb vor schweren Güter-, aber auch Schnellzügen, eingesetzt werden.
Persönliche Erfahrungen des Autors zeigen, dass bei trockenem Wetter am Tauern auf 27 ‰ auch bis zu 750 Tonnen mit 60 km/h gefahren wurden. Allerdings musste dann die „grüne Welle" gesichert sein, das heißt Anfahren in den Steilstücken wäre nicht möglich gewesen, der (Güter-) Zug fuhr also von Schwarzach-St. Veit bis Böckstein oder gleich nach Mallnitz ohne Halt durch.
Ihrer äußeren Form wegen wurden diese Loks auch als *deutsche Krokodile* bezeichnet, in Anlehnung an die legendären Gebirgselektroloks der Schweiz. In Österreich bürgerte sich der Name *Berglok* ein, geprägt durch den Modellbahnhersteller Kleinbahn in Wien.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs wurden insgesamt 145 Stück an die Reichsbahn geliefert, davon blieben 44 Stück in Österreich. Viele mussten repariert werden, eine wurde praktisch neu aufgebaut. Seit 1953 sind diese als 1020.01 bis 44 der ÖBB bezeichnet (ohne Bezug zu den Reichsbahnnummern), im selben Jahr wurden von der ÖBB-Hauptwerkstätte Linz aus den zahlreich vorhandenen Ersatzteilen drei weitere Loks als 1020.45 bis 47 gebaut.
Die DB — Deutsche Bundesbahn ließ von 1954 bis 1956 insgesamt 41 weitere Loks bauen. Insgesamt waren damit 124 Stück in Verwendung. Der Einsatz der deutschen E 94 (später BR 194) erfolgte schwerpunktmäßig zwischen Stuttgart und München, aber auch bis Salzburg, Kufstein und Passau, zwischen Nürnberg und der DDR-Grenze bei Probstzella und im Spessart.
Auch in der DDR blieben letztendlich 26 Loks dieser Reihe, sie wurden als BR 254 beschriftet und kamen vor schweren Güterzügen, ebenfalls im Frankenwald, zum Einsatz, hauptsächlich aber im Raum Bitterfeld — Halle — Leipzig — Magdeburg. Sie wurden im Eisenbahnerjargon *Eisenschwein* genannt. Die DB-Loks waren bis 1988 im Plandienst, die DDR-Loks bis 1981.



1020.13 mit einem Schnellzug auf dem Hundstorfer Viadukt, Tauernbahn, 1958 (Foto: Navé, Sammlung und Archiv Lueginger)

Mit der Indienststellung der 1010er und 1110er ab 1955/56 wurden die 1020er praktisch ausschließlich im Güter-, Vorspann- und Schiebedienst eingesetzt, dies blieb bis 1995, als genügend Loks der Reihe 1044.200 vorhanden waren. Am Semmering durften die Loks planmäßig nicht verkehren, denn ihre Drehgestelle waren für die engen Bögen extrem ungünstig.

Ab 1967 wurden die 1020.01 bis 44 im Rahmen der fälligen Hauptausbesserungen nicht nur elektrotechnisch auf den neuesten Stand gebracht, auch das Äußere veränderte sich markant, vor allem die Düsenlüftergitter an den Vorbauten, und die nunmehr zwei größeren statt wie bisher drei kleinen Führerstandsfenster. Und dann wurde ab 1970 systematisch auch der neue ÖBB Farbton RAL 2002 verwendet. Diese optischen Veränderungen haben den Maschinen sichtlich gutgetan, sie wirkten jetzt deutlich eleganter. Ab 1986 wurden im Zuge neuerlicher Hauptuntersuchungen nochmals etliche

ÖGEG 1020.37 am 16.07.2010 zwischen Verschiebebahnhof Linz Ost und Linz HBF (Foto: Stefan Lueginger)

Maschinen erneuert und diese bekamen dann eine neue Farbgebung mit achatgrauen Absetzstreifen an den Vorbauten, während der Aufbau die neue verkehrsrote Grundfarbe der ÖBB zeigte. Die Nachbauloks wurden in diese beiden großen Veränderungswellen nicht mehr einbezogen und 1985 ausgemustert, die 1020.47 blieb als Nostalgielok erhalten.
Nach dem Ausscheiden aus dem Betriebsdienst im Jahr 1995 konnten einige Maschinen erhalten werden, darunter die 1020.018, die ehemalige E 94 001. Sie steht heute bei den Lienzer Eisenbahnfreunden, die sie vorbildlich pflegen. Auch die ÖGEG hat einige Loks erworben, mit der 1020.003 (ehemalige E 94 011) die letzte im Design von 1986, weiters die 1020.37 (E 94 099), die 1020.022 (E 94 005) und die 1020.024 (E 94 025).

Inzwischen sind wieder einige Maschinen dieser Baureihe bei Privatbahnen für Güterzüge in Deutschland, Österreich und fallweise der Schweiz im Einsatz, auch etliche der Museumsloks werden in Plandiensten verwendet. Im Modell gibt es diese Type in allen Spurweiten und Ausführungsvarianten.

Technische Daten
Zwei dreiachsige Drehgestelle mit Einzelachsantrieb, Bauart Co´Co´, LüP 18.600 mm, Dienstgewicht 120 Tonnen, Leistung 3.300 kW (Nachbauloks der DB 4.000 kW), 18 Fahrstufen, Tatzlager-Antrieb, 90 km/h Höchstgeschwindigkeit, Anfahrzugkraft 320 kN, Gleichstrom-Widerstandsbremse.
Die beiden Drehgestelle mit ihren Vorbauten bilden die Auflager für den brückenförmig aufgelagerten Mittelteil, in dem die Führerstände, der Transformator, das

ÖBB 1020.015 in Saalfelden 1980, die ideale Lok für harte schneereiche Winter (Foto: Stefan Lueginger)

Schaltwerk, der Hauptluftbehälter und die elektrische Bremse mit den nötigen Nebenaggregaten untergebracht sind.

Stefan Lueginger, ÖGEG Österreichische Gesellschaft für Eisenbahngeschichte, OÖ Eisenbahn- und Bergbaumuseum — Lokpark Ampflwang

Literatur:
Slezak, Josef Otto: Die Lokomotiven der Republik Österreich. 3. Aufl., Wien 1983.
Rotter, Richard: Triebfahrzeuge österreichischer Eisenbahnen, Elektrische Lokomotiven und Triebwagen. 2. Aufl., Düsseldorf 1999.

LOKPARK AMPFLWANG - OÖ. EISENBAHN- UND BERGBAUMUSEUM
Bahnhofstraße 29 | 4843 Ampflwang im Hausruckwald
+43 (0) 664/50 87 664
info@lokpark.at | www.lokpark.at
Öffnungszeiten:
1. Mai bis 3. Oktober
Samstag, Sonntag und Feiertag 10:00 bis 16:30 Uhr
14. Juli bis 12. September
zusätzlich Mittwoch, Donnerstag und Freitag
10:00 bis 16:30 Uhr

STIMMEN AUS DER MUSEUMSLANDSCHAFT

OBMANN JOHANNES PFEFFER ZUR SITUATION DER MONDSEER MUSEEN UND ZU DEN PLÄNEN FÜR 2021

Dipl.-Ing. Johannes Pfeffer

Verkehrs- und Ischlerbahnmuseum, Mondsee

Bauern- und Freilichtmuseum, Mondsee

Pfahlbau- und Klostermuseum, Mondsee

In einer Ausgabe der Salzkammergut Nachrichten vom 13. Jänner 2021, die den Mondseer Museen einen Beitrag widmeten, kam sehr deutlich zum Ausdruck, wie stark die Regionalmuseen unter den Covid-bedingten Einschränkungen leiden und dass sowohl eine kurzfristige als auch eine langfristige Planung äußerst schwierig sind. Ohne finanzielle Hilfeleistungen seitens der Gemeinden wäre es auch den Museen in Mondsee unmöglich, den Betrieb aufrechtzuhalten. Im Jänner war noch unklar, ob die Mondseer Museen in der Saison 2021 überhaupt aufsperren werden können. Wir wenden uns nun mit einigen Fragen zu den Plänen für die heurige Museumssaison an Johannes Pfeffer, den Obmann des Heimatbundes Mondseeland.

Elisabeth Kreuzwieser: Als Obmann der Vereine Heimatbund Mondseeland und Bauernmuseum Mondseeland sind Sie nicht nur für ein Museum, sondern gleich für vier Museen in Ihrem Ort verantwortlich. Im Jänner war noch unklar, ob Sie Ihre Häuser heuer überhaupt öffnen werden. Wie wird sich die Museumssaison für Ihre Vereine heuer gestalten und welche Pläne haben Sie?

Johannes Pfeffer: Wir werden voraussichtlich die Museen des Mondseelandes,
- das Österreichische Pfahlbaumuseum und
- das Klostermuseum Mondsee,
- das Bauern- und Freilichtmuseum
- sowie das Verkehrs- und Ischlerbahnmuseum

eingeschränkt von Mai bis Oktober, zumindest von Freitag bis Sonntag, öffnen. In den vier Museen sind dann drei statt normalerweise sechs Personen angestellt. Ehrenamtlich tätige Personen sind unabdingbar zusätzlich notwendig, um den Museumsbetrieb durchführen zu können. Angemeldete Führungen werden auch außerhalb dieser Zeiten möglich sein. Besucherinnen und Besucher, die sich mit Bussen anmelden sowie Schulklassen, die üblicherweise einen großen Anteil bei den Besucherzahlen einnehmen, werden auch in der heurigen Museumssaison ausfallen. Es hat sich aber bereits letztes Jahr gezeigt, dass mehr österreichische Besucherinnen und Besucher kommen als in den vergangenen Jahren.

Elisabeth Kreuzwieser: Mondsee ist ein touristischer Ort und sicher sind unter den Besucherinnen und Besuchern Ihrer Museen normalerweise viele Gäste, die in Mondsee Urlaub machen. Derzeit (Ende Februar) sind Gastronomie und Hotellerie noch geschlossen, eine Öffnung wird frühestens ab Ostern erwartet. Wagen Sie eine Prognose zum Besucheraufkommen für das heurige Jahr?

Johannes Pfeffer: Touristen sowie Besucherinnen und Besucher aus Bayern werden auch heuer in geringerer Zahl kommen als in den vergangenen Jahren. Andererseits sind aber vermehrt Besucherinnen und Besucher, die mit dem Fahrrad die Museen bewusst als Haltestelle einplanen, bemerkbar. Wir hoffen, dass auch heuer — wie schon in der vergangenen Saison — „Familien-Tagesausflügler", die ins Mondseeland kommen, die einzigartigen Mondseer Museen als Ziel wählen werden. Eine Besucherprognose für 2021 wage ich nicht, hoffe aber, die anfallenden Kosten zusätzlich mit der notwendigen öffentlichen Unterstützung decken zu können.

Elisabeth Kreuzwieser: Für den Besuch von Museen gibt es derzeit viele Vorgaben, um den Corona-Maßnahmen zu entsprechen und einen sicheren Museumsbesuch zu ermöglichen. Vom Präventionskonzept über eine begrenzte Besucheranzahl in den Räumen und dem entsprechenden Abstand sowie verschiedenen Maßnahmen zur Besuchersteuerung in den Räumlichkeiten ist hier vieles zu berücksichtigen. Können Sie bei allen Museen diesen Vorgaben entsprechen?

Johannes Pfeffer: Beim Bauern- und Freilichtmuseum helfen der große, interessante Freibereich mit den Wiesen, dem Hecken- und Obstbaumlehrpfad, dem Bauerngarten, verschiedenen Zäunen und die bauliche Situation, dass sich immer nur eine begrenzte Anzahl von Personen in den acht Objekten aufhält. Im kleineren Verkehrs- und Ischlerbahnmuseum ist ebenfalls ein Außenbereich vorhanden. Außerdem sind in den ebenerdigen Räumlichkeiten die großen Tore meist nach außen geöffnet, sodass diese mit viel Frischluft versorgt sind. Im österreichischen Pfahlbau- und Klostermuseum mit einer Fläche von circa 1.600 m² sind die Räumlichkeiten sehr groß, wodurch auch hier die Vorgaben sehr gut einzuhalten sind.

Elisabeth Kreuzwieser: Welche konkreten Auswirkungen hat die Corona-Krise auf Ihre Museumsarbeit und wo orten Sie — auch längerfristig gesehen — die größten Schwierigkeiten für Ihre Museen?

Johannes Pfeffer: Die Corona-Zeit wurde bisher genutzt, um kleinere Erneuerungen in allen Häusern durchzuführen und zum Beispiel im österreichischen Pfahlbau- und Klostermuseum eine Ausstellung über die in Vergessenheit geratene große Werkstätte der Mondseekeramik im vergangen Jahrhundert zu gestalten. Ausgebaut wurde auch die Arbeit im Archiv des Mondseelandes der Mondseer Museen.

Elisabeth Kreuzwieser: Mit welchen Maßnahmen wäre Ihrer Meinung nach Ihren Museen am besten geholfen?

Johannes Pfeffer: Falls die Reisebeschränkungen weiterhin aufrecht bleiben, werden auch die Besucherzahlen sinken und die anfallenden Kosten mit dem Museumsbetrieb nicht mehr gedeckt werden können. Die Museen im Mondseeland sind nicht nur für das kulturelle Bewusstsein der Bevölkerung ein bedeutender Faktor, sondern auch für den Tourismus sehr wichtig und eine unabdingbare Bereicherung. Öffentliche Unterstützungen in jeder Form sind auch in Zukunft unbedingt notwendig.
Aktuelle Informationen zu den Mondseer Museen sind auf unserer Website www.museummondsee.at und via Facebook abrufbar.
Unter info@museummondsee.at und +43 (0) 664/75 14 47 65 stehe ich für Fragen gerne zur Verfügung.

Elisabeth Kreuzwieser: Vielen Dank! Wir wünschen Ihnen alles Gute für die kommenden Monate und für die heurige Museumssaison!

Fotos: Archiv Museum Mondsee

MUSEEN INSPIRIEREN DIE ZUKUNFT!

AKTIONSWOCHE IN OBERÖSTERREICHS MUSEEN VOM 1. BIS 16. MAI 2021

Das Sujet zur Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ 2021 stammt aus den Schlossmuseen Mauthausen - Heimatmuseum (Foto: Claudia Ernecker photography, Grafik: Claudia Erblehner)

Seit 1978 macht der Internationale Museumstag weltweit auf den Wert der Museen für die Gesellschaft und ihre kulturellen Leistungen aufmerksam. Insbesondere in Krisenzeiten, so wird seitens ICOM Österreich betont, sind Museen wichtige Perspektivengeber und sie *„bieten […] die Möglichkeit, sich jenseits der Herausforderungen des schwierigen Alltages sinnliche, emotionale und ästhetische Erlebnisse zu holen."* Das diesjährige Motto *Museen inspirieren die Zukunft* unterstreicht die Rolle der Museen als Orte visionärer Auseinandersetzung im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung unserer Gesellschaft in besonderer Weise.

Vonseiten des Verbundes Oberösterreicher Museen laden wir bereits seit mehreren Jahren alle Museen und Sammlungen im ganzen Bundesland zur Teilnahme an einer großen Aktionswoche rund um den Internationalen Museumstag ein, um so als vielfältige Museumslandschaft gemeinsam ein kräftiges Lebenszeichen zu geben. Heuer wird diese zwei Wochen umfassen und pünktlich vom Saisonbeginn am Samstag, 1. Mai, bis zum Sonntag, 16. Mai 2021, dem eigentlichen Internationalen Museumstag im deutschsprachigen Raum, laufen.

Kreative Ideen und kleine Formate

Auch wenn zu diesem Zeitpunkt Corona-bedingt noch mit Einschränkungen zu rechnen ist, sind wir doch optimistisch, dass wieder Veranstaltungen in kleinerem Rahmen möglich sein werden. Mehr als 60 Museen aus ganz Oberösterreich haben ihre Beteiligung an der Aktionswoche angemeldet und freuen sich auf Begegnungen und den Austausch mit Besucherinnen und Besuchern. Wegen der Vorgaben zur Eindämmung der Corona-Pandemie müssen teilweise neue Wege gegangen werden, die durchaus auch als Chance gesehen werden können. So sind zahlreiche kreative Formate entstanden, mit denen neue Zielgruppen angesprochen werden können. In einigen Häusern wurden digitale Angebote integriert, die einen Museumsbesuch auch ohne personale Vermittlung zu einem bereichernden Erlebnis machen. Viele Veranstaltungen finden im Freien statt und Vermittlungsprogramme werden in Kleingruppen abgehalten, sodass ein sicheres Museumserlebnis geboten werden kann. Alle Museen halten sich an die jeweils geltenden Vorgaben und richten ihre Aktivitäten flexibel danach aus.

Museum bricht auf!

Um Besucherinnen und Besuchern einen guten Überblick zum Gesamtangebot bieten zu können, werden die einzelnen Aktivitäten heuer erstmals nach thematischen Rubriken gegliedert. Unter dem Motto *Museum bricht auf* bieten Museen Ortsführungen oder spezielle Themenrundgänge außerhalb der Museumsräumlichkeiten an. So begibt sich beispielsweise der Heimat- und Museumsverein Perg am 8. Mai 2021 im Kontext der Sonderausstellung *151 Jahre Postkartengrüße aus Perg* auf die Spuren der damaligen Ansichtskarten-Fotografen. Gemeinsam werden jene Stellen ausfindig gemacht, an denen einst die ersten Fotos des Marktes Perg entstanden sind. Der DARINGER Kunst- und Museumsverein lädt nach Aspach zum gemeinsamen Begehen des Lebenswegs der Kunst ein. Zwölf Stationen mit aussagekräftigen Skulpturen des Bildhauers Manfred Daringer führen die Betrachter von der Kindheit bis zum Tod an die verschiedenen Lebenssituationen heran.

Museum erfrischt!

Andere Museen wiederum integrieren ihre Außenanlagen in das Programmangebot. Warum nicht einmal das Museumscafé in den Garten verlagern oder Informationen zur Ausstellung im Freien erläutern? Im LIGNORAMA Holz- und Werkzeugmuseum werden zum *Pramtaler Museumstag* am 16. Mai 2021 Besucherinnen und Besucher in Kleingruppen durch das Museum und die Ausstellung zum 20-jährigen Museumsjubiläum geführt oder sie besichtigen das Haus eigenständig und erhalten durch neu installierte QR-Codes weiterführende Informationen. Die Museumsterrasse lädt bei Kaffee und Kuchen zum Verweilen ein. Viele weitere Museen der Pramtal Museumsstraße halten ihre Aktivitäten ebenfalls teilweise im Freien ab. Die teilnehmenden Häuser dieser Region bieten für Besucherinnen und Besucher an diesem Tag eine gemeinsame Eintrittsermäßigung.

Und auch der Verein Freunde der Hirschbacher Bauernmöbel lädt am 16. Mai 2021 zu einem kurzweiligen Programm vor dem Bauernmöbelmuseum ein: Während die Sonderausstellung *Vom Leben gezeichnet – Karikaturen von Rupert Hörbst* bei freiem Eintritt besichtigt werden kann, sorgt an diesem Nachmittag der Künstler persönlich vor dem Museum für eine lustige und entspannte Atmosphäre, wenn Besucherinnen und Besucher dem Schnellzeichner bei seiner Arbeit über die Schulter blicken können.

Museum inspiriert!

Die Besucherinnen und Besucher zu inspirieren, ist den Museen nicht nur am Internationalen Museumstag ein besonderes Anliegen, sondern eigentlich immer. Während der Aktionswoche aber wird mit kreativen Vermittlungsangeboten und exklusiven Führungen eine besonders inspirierende Atmosphäre geschaffen. Wenn beispielsweise das Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus am 15. Mai 2021 unter dem Motto *Schrift-Kontakt* Nicht-Sehende und Sehende einlädt, mit Schrift in besonderer Weise in Berührung zu kommen. Indem dreidimensionale Schriftskulpturen aus Bronze und Kalligrafien ertastet werden, wird ein sinnliches und nachhaltiges Erlebnis geboten. Auch das K-Hof Kammerhof Museum Gmunden wartet mit einem speziellen Vermittlungsangebot auf: Unter dem Motto *Eine Zeitreise im Museum — 150 Jahre Raddampfer Gisela* führen Mitglieder des Musealvereins Gmunden und der Freunde der Stadt Gmunden die Besucherinnen und Besucher in Kleingruppen durch die Sonderausstellung zur Geschichte der Traunsee-Schifffahrt. Letztere retteten den Raddampfer Anfang der 1980er Jahre vor der Verschrottung!

Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit

Um auf allfällige Corona-bedingte Änderungen bei den Vorgaben für Veranstaltungen kurzfristig reagieren zu können, wird in diesem Jahr auf eine gedruckte Programmbroschüre verzichtet. Plakate sowie ein allgemeiner Einladungsfolder mit einer Auflistung aller teilnehmenden Museen informieren über das Angebot. Der jeweils aktuelle Stand zu den Aktivitäten der einzelnen Häuser ist in digitaler Form im Museumsportal auf www.ooemuseen.at, auf einer eigenen thematischen Karte bei www.doris.at und auf der Website des Oberösterreich Tourismus abrufbar. Auch in den Sozialen Medien wird über das Programm informiert. Und wir ersuchen auch Sie um aktive Bewerbung Ihrer Angebote auf Ihren Websites und über Ihre Netzwerke, damit wir gemeinsam eine möglichst breite Streuung der Informationen erzielen.

Museumsbesucherinnen und -besucher erhalten in den teilnehmenden Museen während der Aktionswoche kleine Giveaways und sie sind erstmals auch zur Teilnahme an einem Gewinnspiel eingeladen. So wollen wir kleine Erinnerungen an die individuellen Museumserlebnisse möglichst lange bewahren.

Wir möchten uns bei allen teilnehmenden Museen schon im Voraus sehr herzlich für Ihr Engagement bedanken und Ihnen viel Erfolg für Ihre Aktivitäten wünschen. Trotz der Einschränkungen beim Museumsbetrieb und der vielen Unsicherheiten bei der Planung nehmen Sie aktiv an dem gemeinsamen Angebot teil und unterstützen damit die Wahrnehmung einer starken Museumsgemeinschaft, die ein wichtiger Faktor für das Kulturland Oberösterreich ist.

Elisabeth Kreuzwieser

An der Aktionswoche Internationaler Museumstag beteiligen sich unter anderem das Mühlsteinmuseum Steinbrecherhaus in Perg, das K-Hof Kammerhof Museum Gmunden, das DARINGER Kunstmuseum Aspach sowie das Lentos Kunstmuseum Linz. (Fotos v. l. n. r.: Verein Steinbrecherhaus Perg, Verbund OÖ Museen, Fotoclub Aspach, maschekS.)

ZUR VERMITTLUNG IM MUSEUM

EIN NEUER LEITFADEN

Der Deutsche Museumsbund hat in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Museumspädagogik einen neuen Leitfaden mit dem Titel *Bildung und Vermittlung im Museum gestalten* herausgegeben. Damit wird für eine der musealen Kernaufgaben ein kompakter Orientierungsrahmengegeben, aber auch die gesellschaftliche Verantwortung der Museen als Bildungseinrichtung angesprochen. Der Leitfaden bietet — unabhängig von der Größe des Hauses — Anregungen, die Vermittlungs- und somit auch Bildungsarbeit weiter zu professionalisieren, und das nicht nur für große Würfe, sondern auch für viele konsequent gesetzte kleine Schritte. Um diesem breiten Anspruch gerecht zu werden, kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Museumssparten und Häusern unterschiedlicher Größe zu Wort.

Neben den Grundlagen zur Vermittlungsarbeit im Museum werden fünf Themenkomplexe in eigenen Kapiteln behandelt. Diese sind die *Publikumsorientierung*, der *Objektbezug*, *Methoden- und Formatvielfalt*, *Vernetzung* sowie die *Prozesshaftigkeit*. Sie werden auch als *Gelingensfaktoren* von Bildungs- und Vermittlungsarbeit bezeichnet.

Die Publikumsorientierung zielt vor allem darauf ab, mit einem diversen Publikum zu arbeiten, wobei man sich in diesem Leitfaden darum bemüht, auch Nichtbesucherinnen oder -besucher miteinzubeziehen, soweit dies möglich ist. Ein wesentlicher Bestandteil beim Erstellen von Vermittlungskonzepten und -projekten ist aber die Kenntnis des Publikums im Museum. Dementsprechend ist die Publikumsforschung ein wichtiges Hilfsmittel.

Ein weiterer Gelingensfaktor ist der Objektbezug. Die Arbeit mit dem Objekt und der Sammlung ist naturgemäß gerade in einem Museum das Um und Auf. Die Vermittlung sollte daher bereits bei der Konzeption einer neuen Ausstellung miteinbezogen werden. Jedes Objekt kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden, nach unterschiedlichen Kriterien, Fachrichtungen oder Interessen.

Unterschiedlich sind auch die Methoden, die die Vermittlung anwenden kann. Es empfiehlt sich, passgenau auf die Besucherinnen und Besucher einzugehen und damit unterschiedliche Interessen, Erwartungen, Kompetenzen oder Herangehensweisen zu berücksichtigen.

Ein Museum kann grundsätzlich auch selbst dazulernen. Das geschieht am besten, indem man beispielsweise im Rahmen von Kooperationen und Netzwerken von anderen lernt und seine eigene Tätigkeit und Vorstellungen immer wieder reflektiert, selbstkritisch hinterfragt und weiter entwickelt.

Der Leitfaden *Bildung und Vermittlung im Museum gestalten* schließt mit einer umfassenden Literatur- und Linkliste zu den behandelten Themenbereichen. Er bietet damit genügend Material und Anknüpfungspunkte, sich weiter in die gesamte Materie oder einzelne Aspekte zu vertiefen.

Christian Hemmers

Deutscher Museumsbund, Bundesverband Museumspädagogik (Hg.): Leitfaden. Bildung und Vermittlung im Museum gestalten, Berlin 2020. 92 Seiten. ISBN: 978-3-9819866-7-9

KONSERVIERUNG UND PFLEGE VON KULTURGUT

EIN LEITFADEN FÜR DIE PRAXIS

Eine grundlegende Empfehlung, die Restauratorinnen und Restauratoren gerne abgeben, ist, nicht selbst zu versuchen Kulturgut zu restaurieren, sondern sich vielmehr besser um dessen Pflege zu kümmern. Präventive Konservierung ist in diesem Zusammenhang das häufig verwendete Schlagwort. In dasselbe Horn bläst auch ein Praxisleitfaden von Sabine Maurischat zum Thema Konservierung und Pflege von Kulturgut, der im Transcript Verlag erschienen ist.

Der Schwerpunkt dieser Publikation liegt in der Beschreibung der verschiedenen Objektmaterialitäten und im Erkennen von Schadensbildern. Wichtig dabei ist auch der Umgang mit dem Objekt, wozu auch das richtige Inventarisieren gehört. Der Leitfaden hat den Anspruch, für Museen ohne eigenes restauratorisches Personal — und das ist die überwiegende Mehrheit — eine Art Nachschlagewerk zu sein und Hilfestellungen bei der Frage zu bieten, ab wann der Zustand eines Objekts bedenklich und eine restauratorische Behandlung erforderlich ist.

Zu Beginn wird der umfangreiche und vielseitige Aufgabenbereich eines Restaurators beziehungsweise einer Restauratorin beschrieben, wobei besonderes Augenmerk auf die Präventive Konservierung gelegt wird. Der größte Teil ist jedoch dem Umgang mit dem Objekt gewidmet. Die einzelnen Materialgruppen und Materialien werden ausführlich behandelt, ihre spezifischen Schadensbilder in zahlreichen Abbildungen dargestellt. Ergänzend werden die idealen Lagerungsbedingungen angegeben und die korrekte Handhabung bis hin zur Verpackung für einen Transport erläutert.

Auch der Ausstellungsplanung und -umsetzung ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Hier geht es vor allem auch um das Finden eines Kompromisses, da sich das Bewahren einerseits und das Ausstellen von Objekten andererseits eigentlich widersprechen, obwohl beide Tätigkeitsbereiche Grundlagen der Museumsarbeit sind.

Der vorliegende Leitfaden liefert somit einen weitreichenden Einblick in die Tätigkeiten der Restauration, besonders aber einen praxistauglichen Zugang zur Präventiven Konservierung.

Christian Hemmers

Maurischat, Sabine: Konservierung und Pflege von Kulturgut. Ein Leitfaden für die Praxis, Bielefeld 2020. 210 Seiten, 65 Abb. ISBN: 978-3-8376-4914-7

SEMINAR MUSEUM UND TOURISMUS

SCHWERPUNKT DIGITALISIERUNG IM KULTURTOURISMUS

Im Jänner 2020 startete ein neues INTERREG-Projekt zum Themenbereich der Digitalisierung im Tourismus, das seinen Fokus besonders auf den Kulturtourismus und hier wiederum auf die Museen und museumsähnlichen Einrichtungen richtet. Partner in diesem grenzüberschreitenden Vorhaben mit der Tschechischen Republik sind die Polytechnische Hochschule Jihlava/Vysoká škola polytechnická Jihlava und der Vysočina Tourism sowie auf oberösterreichischer Seite der Universitätslehrgang MBA-Tourismusmanagement an der Johannes Kepler Universität (JKU) und der Verbund Oberösterreichischer Museen. Mit diesem Projekt soll eine neue und innovative grenzüberschreitende Zusammenarbeit initiiert werden, die den interkulturellen Austausch auf beiden Seiten der Grenze nachhaltig stärkt und versucht, das gemeinsame Kulturerbe in der Region Österreich – Tschechische Republik einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Das Ziel soll unter anderem durch eine langfristige Zusammenarbeit zwischen der Polytechnischen Hochschule in Jihlava und der Johannes Kepler Universität Linz erreicht werden. So wird an der Polytechnischen Hochschule in Jihlava ein neues Studienfach zur Digitalisierung im Kulturtourismus aufgebaut, wobei die tschechischen Kolleginnen und Kollegen von den bereits gesammelten Erfahrungen seitens des MBA-Tourismusmanagements an der JKU in diesem Bereich profitieren können.

Ein zweiter wesentlicher Teil des INTERREG-Projekts ist es aber auch, die Digitalisierung in den Museen, besonders in den Regionalmuseen, nachhaltig zu verankern und hierbei vor allem den Blick auf den kulturtouristischen Kontext zu lenken. Aufbauend auf dem von 2013 bis 2015 bereits angebotenen Seminar *Museum und Tourismus*, das gemeinsam vom MBA-Tourismusmanagement und dem Verbund Oberösterreichischer Museen konzipiert und durchgeführt wurde, wird das Curriculum nunmehr umfassend überarbeitet und dabei vor allem der Bereich der Digitalisierung in den Fokus gerückt. Dieses neue Seminarformat soll dann in modifizierter Form ebenfalls langfristig in Oberösterreich verankert werden.

Im Rahmen des aktuellen INTERREG-Projekts wird das neue Seminarformat grenzüberschreitend mit einer Seminarwoche in Oberösterreich und einer in der Region Vysočina angeboten. In Oberösterreich findet das Seminar von 27. September bis 1. Oktober 2021 in Linz und Steyr statt, in der Region Vysočina ist dieses von 18. bis 22. April 2022 vorgesehen. Jeweils 15 Personen aus den Programmregionen in Oberösterreich (ausgenommen sind hierbei das Hausruckviertel und das Salzkammergut), dem nördlichen Niederösterreich und Wien sowie aus der Tschechischen Republik können daran teilnehmen.
Inhalte des Seminars sind die Grundlagen für digitale Strategien, rechtliche Aspekte der Digitalisierung, Besucherforschung, Online-Marketing, digitales Storytelling und Texte für Web und Social Media (Facebook, Instagram) sowie eine Einführung in die Themen des Kulturtourismus. Dazu kommt die Vermittlung von Grundlagen digitaler Fotografie oder zur Herstellung kleiner Videos (etwa für YouTube) im Rahmen von halbtägigen Workshops. Museums- und Ausstellungsbesuche runden die beiden Seminarwochen ab. Die Vortragenden kommen unter anderem aus den Bereichen Museum, Tourismus, Marketing, IT und Design. Seminarsprachen sind Deutsch und Tschechisch, wobei simultan übersetzt wird.
Das Besondere: Die Teilnahme an den beiden Seminarwochen ist – einschließlich sämtlicher Kosten für die Übernachtung, die Verpflegung während der Seminartage und aller Fahrten – kostenlos!
Eine Anmeldung ist bis 31. Mai 2021 beim MBA-Tourismusmanagement an der JKU (Dr.in Herta Neiß) und beim Verbund Oberösterreichischer Museen (Dr. Klaus Landa) mit einem Motivationsschreiben und einem kurzen Lebenslauf möglich.
Weitere Informationen zum Seminar finden Sie auf www.ooemuseen.at unter *Verbund OÖ Museen – Projekte*.

Klaus Landa

Interreg Österreich-Tschechische Republik
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EUROPÄISCHE UNION
Vysočina Tourism
JKU Johannes Kepler Universität Linz
Land Oberösterreich
Kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung

EHRUNG EHRENAMTLICHER MUSEUMSMITARBEITERINNEN UND -MITARBEITER

WIR SAGEN DANKE

Die geehrten Ehrenamtlichen bei der Feier im November 2019 (Foto: light-moments.at)

Die oberösterreichische Museumslandschaft könnte ohne ehrenamtliches Engagement nicht bestehen, denn der überwiegende Teil unserer Museen wird ausschließlich von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut. Viele dieser Aktivitäten sind für Museumsbesucherinnen und -besucher aber nicht sichtbar, denn ein Großteil der Museumsarbeit geschieht hinter den Kulissen. Daher ist es uns ein großes Anliegen, genau jenen Menschen, die oftmals im Hintergrund wirken, besonders zu danken.

Aus diesem Grund veranstaltet der Verbund Oberösterreichischer Museen seit 2015 alle zwei Jahre eine Ehrung langjähriger verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und –mitarbeiter. Mit der Oberösterreichischen Versicherung AG konnte ein großzügiger Partner gewonnen werden, in dessen Räumlichkeiten die feierliche Übergabe der Ehrenurkunden in einem festlichen Rahmen stattfinden kann.

Wir möchten alle Museumsträger und -verantwortlichen, die über eine aufrechte Mitgliedschaft beim Verbund Oberösterreichischer Museen verfügen, einladen, eine Person aus ihrem ehrenamtlichen Team für diese Auszeichnung vorzuschlagen. Bitte beachten Sie, dass pro Mitgliedsmuseum nur eine Person nominiert werden soll. Die Ehrung selbst ist im November 2021 geplant. Die Zahl der Personen, die geehrt werden können, ist allerdings begrenzt. Daher wird es erforderlich sein, eine Auswahl unter den Nominierten zu treffen. Diese Auswahl übernimmt der Vorstand des Verbundes Oberösterreichischer Museen. Sollte eine nominierte Person nicht ausgewählt werden, bitten wir um Ihr Verständnis. Es wird in zwei Jahren wieder eine Möglichkeit geben, Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter für eine Ehrung vorzuschlagen.

Für welche Tätigkeiten können Ehrenamtliche nominiert werden? Die Betreffenden sollten eine bestimmte Funktion in ihrem Museum über einen längeren Zeitraum erfüllt und sich dabei besondere Verdienste in einem oder mehreren der folgenden Bereiche erworben haben:
- Sammeln/Sammlungspflege/Inventarisierung
- Forschung/Publikationen
- Dauer- und Sonderausstellungen
- Vermittlung/Führungsdienst/Veranstaltungen
- Museumsorganisation/Öffentlichkeitsarbeit/PR
- Bautätigkeit/Gebäudesanierung/Gebäudepflege

Die Nominierung kann mit einem Formular samt einer Beschreibung zu Art, Umfang und Dauer der Tätigkeit beim Verbund Oberösterreichischer Museen eingebracht werden.

Das Formular steht auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen unter *Infos für Museen – Aktuelles* zum Download bereit. Nominierungen zur Ehrung ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter können bis 28. August 2021 bei der Geschäftsstelle des Verbundes Oberösterreichischer Museen z. H. Klaus Landa unter landa@ooemuseen.at eingebracht werden. Eine Übermittlung der Unterlagen ist aber auch auf dem Postweg möglich.

Dankschreiben
Abseits dieser Ehrung besteht auch die Möglichkeit, für verdienstvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihrem Museum ein Dankschreiben vom Präsidenten des Verbundes Oberösterreichischer Museen verfassen zu lassen, das Sie im Rahmen einer regionalen oder lokalen Veranstaltung übergeben können. Das Schreiben wird in einer entsprechenden Mappe auf dem Postweg versandt. Falls Sie ein solches Schreiben für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihrem Team wünschen, setzen Sie sich jederzeit mit uns in Verbindung.

Klaus Landa

VERANSTALTUNGEN UND TAGUNGEN 2021
EIN ÜBERBLICK

Für das Jahr 2021 haben wir wieder ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm vorbereitet, das heuer allerdings weniger umfangreich ausfällt als gewohnt. Aufgrund der Corona-Pandemie findet im September 2021 leider auch keine BBOS-Tagung (Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute) statt. Wir bitten Sie zudem um Verständnis, wenn es kurzfristig zu Änderungen, Terminverschiebungen oder Absagen kommen kann.

Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen und Weiterbildungsangeboten übermitteln wir Ihnen auf dem Postweg oder mit E-Mail-Aussendungen sowie in unserem Newsletter. Details zu den jeweiligen Terminen finden Sie auch zeitgerecht auf www.ooemuseen.at in der Rubrik *Infos für Museen – Aktuelles*. Weiterführende Informationen zu sämtlichen Weiterbildungsangeboten entnehmen Sie bitte unserer Website unter *Infos für Museen – Weiterbildung*.

Samstag, 1.– Sonntag, 16. Mai 2021	in ganz Oberösterreich	**Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ**
Samstag, 12. Juni 2021, 9:30 Uhr	Steyr	**Tag der OÖ. Regional- und Heimatforschung** im Rahmen der Oberösterreichischen Landesausstellung *Arbeit – Wohlstand – Macht*
Juni/Juli 2021, jeweils 18:00 Uhr	in einzelnen Museen Oberösterreichs	**Museum regional. Museumsgespräche in den Vierteln** Sie erhalten zeitgerecht eine Einladung zum Museumsgespräch in Ihrer Region.
Montag, 27. September– Freitag, 1. Oktober 2021	Linz, Steyr	**Seminar *Museum und Tourismus – Schwerpunkt Digitalisierung im Kulturtourismus*** im Rahmen des INTERREG-Projekts ATCZ217 *Digitalisierung im Tourismus*
Herbst 2021 – verschoben vom Frühjahr 2021	Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz	**Start des Hochschullehrgangs *Kulturvermittlung*** Details werden zeitgerecht bekanntgegeben.
Mittwoch, 6. Oktober– Freitag, 8. Oktober 2021	Graz	**32. Österreichischer Museumstag** Thema: *Nachhaltigkeit*
Samstag, 6. November 2021, 9:30 Uhr	Museum Angerlehner, Thalheim bei Wels	**19. Oberösterreichischer Museumstag** Thema: *Aspekte der Kunstvermittlung für Regionalmuseen*
November 2021	Linz	Ehrung verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und Museumsmitarbeiter mit großzügiger Unterstützung der Oberösterreichischen Versicherung AG
	Leonding, Linz, Wels und andere Orte	Start der Ausbildungslehrgänge *Museumskustode/in und Heimatforschung* bei der Akademie der Volkskultur Das Kursprogramm 2021/22 erscheint im Sommer 2021.

BRENNEN FÜR DAS LEBEN. TÄUFERGESCHICHTE IN ÖSTERREICH

In dieser Wanderausstellung erhalten Besucherinnen und Besucher anhand informativer Themenwände einen umfassenden Einblick in die Geschichte der Täufer in Österreich und somit in eine weitgehend unbekannte Epoche deutsch-österreichischer Geschichte. Die Ausstellung widmet sich den gesellschaftlichen und religiösen Verhältnissen der Frühen Neuzeit, sie thematisiert das Ringen Luthers um einen gnädigen Gott, sein Bekehrungserlebnis beim Lesen des Römerbriefs und die Erkenntnis, dass nur die Bibel – *Sola Scriptura* – die einzig zuverlässige Quelle für den Glauben ist. Dem folgt die Darstellung der Kernthemen der Reformation – am konsequentesten umgesetzt von den Täufern wie die Errettung allein durch Glauben und die daraus resultierende Forderung nach Glaubens- und Gewissensfreiheit. Man erfährt, dass diese erstmals um 1640 in Rhode Island (USA) in die Verfassung kam. Weiters werden das urchristliche Bild von *Gemeinde* als geschwisterlicher Versammlung Gläubiger sowie die Glaubenstaufe und regional interessante täufergeschichtliche Ereignisse vermittelt. Es erfolgt eine Gegenüberstellung von damals und heute, von täuferischer Erkenntnis und heutiger freikirchlicher Praxis.

Darüber hinaus zeugen zahlreiche Exponate wie zum Beispiel Habaner Keramik von der Handwerkskunst der Täufer, nachgebildete Folterwerkzeuge, Fußfesseln, ein Schmuggelkorb und ein Originalmandat von Kaiser Ferdinand von 1562 von ihrer gnadenlosen Verfolgung durch die Habsburger und die römisch-katholische Kirche. Eine nachgebaute Druckerpresse von Johann Gutenberg (aus 1455) gibt den Besucherinnen und Besuchern die Gelegenheit, sich selbst im Drucken zu versuchen. Schließlich bietet ein Büchertisch reichlich Informationsmaterial zur Geschichte der Täufer und ihrem Einfluss auf die Weiterentwicklung der westlichen Gesellschaft bis heute.

Die Ausstellung wurde vom Verein für Täufergeschichte in Österreich konzipiert und gestaltet.

Ausstellungssujet „Brennen für das Leben" (Plakat: Verein für Täufergeschichte in Österreich)

MÜHLVIERTLER SCHLOSSMUSEUM FREISTADT
27. März bis 20. Juni 2021
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag
9:00 bis 12:00 Uhr und
14:00 bis 17:00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag
14:00 bis 17:00 Uhr
www.museum-freistadt.at

Plakat zur Sonderausstellung „150 Jahre Raddampfer Gisela" (Foto: Karl Heinz Eder GmbH, Plakat: K-Hof Kammerhof Museum Gmunden)

150 JAHRE RADDAMPFER GISELA AUF DEM TRAUNSEE

Im Jahre 2021 feiert die Stadt Gmunden den 150. Geburtstag des Raddampfers *Gisela* auf dem Traunsee. Das K-Hof Kammerhof Museum Gmunden zeigt aus diesem Anlass eine Saisonausstellung, in der es neben zahlreichen Modellen dieses besonderen Schiffes und anderer Traunsee-Schiffe auch viele weitere Erinnerungsstücke rund um die *Gisela* und die Schifffahrt auf dem Traunsee zu sehen gibt. Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit dem Tourismus Almtal-Traunsee, dem Musealverein Gmunden und den Freunden der Stadt Gmunden ausgerichtet. Letztere retteten den Raddampfer Anfang der 1980er Jahre vor der Verschrottung.

K-HOF KAMMERHOF MUSEUM GMUNDEN
3. April bis 24. Oktober 2021
Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Sonntag
10:00 bis 15:00 Uhr
https://museum.gmunden.at

30 JAHRE HEIMAT- UND KULTURVEREIN PREGARTEN

Am 15. März 1991 wurde der Heimat- und Kulturverein Pregarten gegründet. Der Trägerverein des Museums Pregarten feiert heuer also seinen 30. Geburtstag. Gründungsobmann war Regierungsrat Alois Scheuwimmer und Obmann-Stellvertreter Ing. Erwin Meisel. Die derzeitige Kassierin Sieglinde Kanzl ist sogar seit der Gründung in dieser Funktion im Vereinsvorstand tätig.
Im heurigen Jahr wird ein Teil der fotohistorischen Sammlung von Helmut Wildberger gezeigt. In den letzten 20 Jahren hat der leidenschaftliche Sammler eine einzigartige Sammlung historischer Fotografien zusammengetragen. *„Kaum ein anderes Medium als die Fotografie und in der Folge Film und Fernsehen hat die Seh- und Sichtgewohnheiten – wie auch unsere Lebensgewohnheiten – so gravierend verändert“*, schildert Helmut Wildberger. Bei der Ausstellung sind Fotografien von Atelier- und Wanderfotografen, von den Anfängen bis circa 1900, zu sehen.
Corona-bedingt erfolgen Geburtstagsfeier und Saisonstart erst anlässlich des Internationalen Museumstages am Sonntag, 16. Mai 2021.

Ausstellungsaufbau durch Elisabeth und Helmut Wildberger (Foto: Museum Pregarten)

MUSEUM PREGARTEN
16. Mai bis November 2021
Öffnungszeiten:
Donnerstag 18:00 bis 21:00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag
14:00 bis 18:00 Uhr
www.museumpregarten.at

DAS EI ALS SYMBOL DER AUFERSTEHUNG

Das Ei hat seit alters her in vielen alten Kulturen, Religionen und auch speziell im Christentum eine besondere sinnbildhafte Aussage im Zusammenhang mit dem Neubeginn von Leben und Fruchtbarkeit. Das Ei wird zum christlichen Gleichnis der Auferstehung. Ungefähr seit dem 13. Jahrhundert wird es als Osterei rot gefärbt. Rot gilt als die Farbe des Lebens. Heute erfreuen bunte Ostereier Jung und Alt. Die Sonderausstellung erzählt davon.

Pfarrmuseum in St. Georgen im Attergau (Foto: Heimatverein Attergau)

PFARRMUSEUM, ST. GEORGEN IM ATTERGAU
27. März bis 30. April 2021
Öffnungszeiten:
Sonntag 9:00 bis 11:00 Uhr
und nach telefonischer Voranmeldung
www.attergau-zeitreise.at

TAXIDERMIE. HEAVEN CAN WAIT. DIE KUNST DES PRÄPARIERENS

Das Künstlerkollektiv Steinbrener/Dempf & Huber nützt die umfangreiche Sammlung an Tierpräparaten der OÖ Landes-Kultur GmbH und inszeniert diese in riesigen Dioramen im Schlossmuseum. Die Szenen zeigen utopische, zum Teil groteske Zukunftsvisionen, die sich damit beschäftigen, wie sich das prekäre Verhältnis zwischen Zivilisation und Natur in Zukunft entwickeln könnte. Auf die Frage nach der Zukunft kann es nie nur eine Antwort geben, schon eine kleine Veränderung des Blickwinkels macht klar: Das Paradies des einen kann die Hölle des anderen sein.
Gleichzeitig beschäftigt sich die ein Stockwerk darüber gelegene Natur-Ausstellung mit den wissenschaftlichen Methoden des Präparierens und Konservierens. Das Tierpräparat dient nicht nur der Ausstellung, sondern hat eine Funktion für die Forschung. Sie erfahren, welche Arten von Präparaten es gibt, wie sie aufbewahrt werden und welche Zwecke diese erfüllen. Sie können unseren Präparatoren bei der Arbeit zusehen, erfahren, wie Käfer benutzt werden, um Knochen zu säubern, und bekommen einen historischen Überblick über die Entwicklung der Disziplin.
Mit den beiden Ausstellungen wird das Museum zum multidisziplinären Erkenntnisraum, es nutzt seine verschiedenen Sammlungen und Wissensgebiete und ermöglicht unterschiedliche Blicke auf ein Thema, in dem es naturwissenschaftliche Forschung mit künstlerisch philosophischen Denkmodellen und Bildwelten verschränkt.

Der Kunst des Präparierens aus zweierlei Perspektiven ist die Ausstellung im Schlossmuseum Linz gewidmet. Vögel. (Foto: Steinbrener/Dempf & Huber)

SCHLOSSMUSEUM LINZ
25. März bis 3. Oktober 2021
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag und Feiertag
10:00 bis 18:00 Uhr
www.ooelkg.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: OÖ Museumsinfo - Neuigkeiten aus der oberösterreichischen Museumslandschaft

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 2021_01

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: OÖ Museumsinfo. Neuigkeiten aus der oberösterreichischen Museumslandschaft 1